

TAGBLATT

abo+ HILFSPROJEKT

Zwei pensionierte Gähwiler unterstützen ein Kinderheim und eine Berufsschule in Tansania: «Bei meiner nächsten Reise kommen zwei Koffer mit Material mit»

Seit 17 Jahren gibt es am Fusse des Kilimandscharo ein Kinderheim und eine Berufsschule, die von der Schweizer Stiftung Karibu unterstützt werden. Auch Handwerker aus der Region Toggenburg/Wil vermitteln den Lehrlingen ihr Wissen. Niklaus Schönenberger und Josef Keller erzählen von ihrer kürzlichen Reise nach Tansania.

Beat Lanzendorfer

24.12.2024, 12.00 Uhr

abo+ **Exklusiv für Abonnenten**



Niklaus Schönenberger (links) und Josef Keller geben ihr handwerkliches Geschick Lehrlingen in Tansania weiter.

Bild: Beat Lanzendorfer

Wer in den dritten Lebensabschnitt übertritt und während Jahrzehnten im Berufsleben stand, der verfügt über viel Wissen, das plötzlich brachliegt. Was anfangen damit?

Die beiden Gähwiler Niklaus Schönenberger und Josef Keller haben sich entschieden, ihr handwerkliches Geschick Menschen in Tansania zukommen zu lassen. Vor wenigen Tagen sind sie nach einem dreiwöchigen Aufenthalt im ostafrikanischen Land in die Schweiz zurückgekehrt. Im Gespräch erzählen sie von ihrer Arbeit in einem Kinderheim und der dazugehörigen Berufsschule.

Zum Team, das nach Tansania geflogen ist, zählten mit Benno Niedermann, Wilen-Watt (Gemeinde Oberuzwil), Hans Braun, Altnau, Herbert Bühler, Bischofszell, Markus Herzog, St.Gallen, und dem Gossauer Ruedi Beck weitere fünf Freiwillige aus der Region.

Pensionierte Schweizer Handwerker sind gesucht

Vom internationalen Flughafen Kilimandscharo von Arusha bis nach Moshi sind es etwa 50 Kilometer. Die Strasse zwischen den beiden Städten ist recht gut ausgebaut, die Fahrt dauert rund eineinhalb Stunden. Wer nach Boma möchte, dort, wo sich das Kinderheim und die Berufsschule befinden, muss etwa 20 Kilometer vor Moshi rechts abbiegen. Nun sind es auf einer Schotterstrasse nur noch wenige Minuten, bis das Ziel erreicht ist. Es liegt direkt am Fusse des Kilimandscharo, mit 5895 Metern höchster Berg Afrikas.



Der Standort des Campus Boma mit Kinderheim und Berufsschule befindet sich am Fusse des Kilimandscharo.

Bild: zvg

Was war der Zweck der Reise? «Im Camp werden Schweizer Handwerker gesucht, die bereit sind, den Einheimischen ihr Wissen näherzubringen», fasst der 68-jährige Niklaus Schönenberger zusammen. Im Verlauf des Gesprächs spürt man bei den Ausführungen des gelernten Elektrikers, der das eigene Geschäft seinen Söhnen übergeben hat, dass noch viel mehr dahintersteckt.

Er sei vor drei Jahren durch seinen im letzten Februar verstorbenen Bruder Markus auf die Stiftung aufmerksam geworden und habe den Campus im Herbst 2021 zum ersten Mal besucht. «Mir hat es gleich den Ärmel reingezogen.» Es war damals ein Elektriker ausgefallen, und er sei in die Bresche gesprungen.

Campus wird von Franziskaner Schwestern geleitet

Der Campus in Boma besteht aus einem Kinderheim, in dem rund 350 Kinder leben, sowie aus einer Berufsschule, in der 100 bis 125 Lehrlinge ausgebildet werden. Das Kinderheim ist eines von etwa 50 in Tansania, die von «The Sisters of Our Lady of Kilimanjaro» geleitet werden.

Die Berufsschule ist in verschiedene Shops unterteilt – Elektrowerkstatt, Schreinerei, Velo/Motorcycle, Schlosserei und Informatik. Bald soll auch eine Maurerlehre möglich sein, in der das Malen und Gipsen integriert ist. Die Handwerksbetriebe sind mittlerweile sogar in der Lage, kleinere Aufträge auszuführen.



Josef Keller mit einem Schreinerlehrling in der Werkstatt.

Bild: zvg

Auch die Schreinerei: Dieser hat sich in diesem Jahr erstmals Josef Keller angenommen. «Mein Vorgänger wollte altershalber etwas kürzertreten, deshalb bin ich zum ersten Mal mitgereist», erklärt der 66-jährige einstige Geschäftsführer der Fenster Keller AG in Bazenheid. «Ich bin im letzten Winter auf dem Skilift von Niklaus angesprochen worden und habe meine Zusage nicht bereut», sagt er lachend.

Vom Shop- zum Projektleiter

Wenn Niklaus Schönenberger auf den Shop der Elektriker zu sprechen kommt, beginnen seine Augen zu glänzen: «Ich hatte die Möglichkeit, einen Raum nach dem Vorbild der St.Galler Elektrofachschule zu planen und einzurichten.» Bisher sei hauptsächlich theoretisches Wissen vermittelt worden. Mit diesem Raum könnten die Lehrer den Lernenden auch die Praxis näherbringen.



Ein Kurs von Niklaus Schönenberger im Elektroshop. Total belegen den Kurs 40 Lehrlinge, davon 10 Mädchen.

Bild: zvg

Ganz so weit ist Josef Keller bei den Schreibern noch nicht: «Bei meinem Aufenthalt ging es darum, die Schreinerwerkstatt wieder auf Vordermann zu bringen. Die ist wegen der längeren Vakanz etwas vernachlässigt worden.» Und dann gehörte es zu seinen Aufgaben, einige Maschinen wieder zum Laufen zu bringen. «Sepp hatte einen harten Job», sagt Chläus Schönenberger.

Defektes Werkzeug konnte teilweise vor Ort organisiert werden. «Wenn ich aber das nächste Mal nach Tansania fliege, kommen ungefähr zwei Koffer mit Material für die Schreinerei mit», sagt Josef Keller. Dankbar waren sie über die Mithilfe des Ehemannes einer Schweizerin, die seit Jahren in Tansania lebt und in der Nähe des Campus eine Lodge führt, wo die Freiwilligen aus der Schweiz

während ihres Aufenthalts gewohnt haben. Josef Keller sagt: «Er hat uns bei der Materialbeschaffung geholfen und auch sonst wertvolle Dienste geleistet.»

Besonders stolz ist Niklaus Schönenberger, der mittlerweile nicht nur Leiter des Elektrohops, sondern Projektleiter der Berufsschule ist, auf die neueste Errungenschaft. Sie hätten nach einigen Tagen Schulung im Shop schon die ersten Photovoltaik-Panels mit den Lehrlingen auf dem Dach der Knabenunterkunft verlegt. «Weil ab und zu der Strom ausfällt, wollen wir selber in der Lage sein, Strom zu produzieren.»



Die erste Etappe der Solaranlage mit Elektro-Lehrlingen ist bereits zurückgelegt.

Bild: zvg

Und dann sei bereits das nächste Projekt in Planung: eine 27 mal 30 Meter grosse Mehrzweckhalle – hauptsächlich aus Holz. «Bisher müssen alle, die auf dem Campus

leben, draussen oder in den Schulzimmern essen», sagt Josef Keller. Die Mehrzweckhalle soll Abhilfe schaffen. Viele Arbeiten könnten mit den hier ausgebildeten Berufen erledigt werden.

Die nächste Reise ist schon geplant

In Tansania wird Suaheli gesprochen. Wie verständigen sich die beiden Schweizer im Campus? «Mit Englisch kommt man ganz gut durch und ansonsten mit Händen und Füssen», sagt Josef Keller. Und wann geht es das nächste Mal nach Tansania? «Ziel ist es, spätestens im Herbst 2025 den Campus wieder zu besuchen», sagt Niklaus Schönenberger.



Allgemeiner Unterricht in der Berufsschule.

Bild: zvg

Sowohl Keller als auch Schönenberger sind sich einig, dass die Entwicklung in Tansania schnell vorangeht. Das

Land ist mit einer Fläche von gut 945'000 Quadratkilometern rund 23-mal so gross wie die Schweiz. 68 Millionen Menschen leben dort. Den beiden Gähwilern ist aber auch klar, dass Hilfe von aussen weiterhin nötig ist. Sie wollen ihren Teil zur positiven Entwicklung beitragen.

Bei der nächsten Reise möchte auch Andrea Hubmann, sie kommt ebenfalls aus Gähwil, mitfliegen. Sie hat sich bereit erklärt, ihr Wissen im Kinderheim einzubringen. «Die Karibu Kinderhilfe ist zurzeit im Umbruch, einige ältere Mitglieder möchten kürzertreten. Wir sind froh, wenn sich Menschen finden, die sich für eine Aufgabe zur Verfügung stellen», sagt Niklaus Schönenberger.

Unterstützt von einer Schweizer Stiftung

Die Schweizer Stiftung Karibu Kinderhilfe setzt sich für eine hoffnungsvollere Zukunft benachteiligter und behinderter Kinder und Jugendlicher in Tansania ein. Gegründet wurde sie vor 17 Jahren von Guido Kümin aus Wollerau. Das Kinderheim und die Berufsschule in Boma werden von Spendengeldern sowie den Franziskaner-Schwestern finanziert.